

Das Beste aus Thüringen.

OTZ.de

In Kooperation mit Thüringer Allgemeine und Thüringische Landeszeitung.



Stolpersteine in Greiz gesetzt



Stefanie Scholz trägt den Versammelten das Schicksal von Dora Weigel vor. Auch für sie wurde in Greiz einer von vier Stolpersteinen gesetzt. Foto: Holger Zaumsegel

Mit den am Dienstag, 18. Oktober, vier gesetzten Stolpersteinen ist nun auch die Park- und Schlossstadt Teil des weltweit größten dezentralen Mahnmals.

Gestern wurden in Greiz vier Stolpersteine zum Gedenken an vier jüdische Familien gesetzt, die von den Nationalsozialisten vor 1945 ermordet oder deportiert wurden. Damit ist die Park- und Schlossstadt jetzt Teil des weltweit größten dezentralen Mahnmals. Initiiert wurde die Aktion von Gunter Demnig. Der Künstler hat mittlerweile über 30 000 solcher Steine in zehn europäischen Ländern gesetzt.

Dass er gestern auch in Greiz tätig wurde, ist vor allem Stefanie Scholz, Jeanette Procksch und Anja Schönfeld zu verdanken. Die drei jungen Damen hatten sich in ihrer Seminarfacharbeit für die Staatliche Berufsbildende Schule Greiz mit der Problematik auseinandergesetzt und auch den Kontakt zum Künstler hergestellt, als er bei einer Aktion in Gera war. Unterstützung fanden sie auch bei Willi Brüssel-Mautner und Hartmut Flach, Pfarrer i.R.

Gestern war für sie dann natürlich ein ganz besonderer Tag. Leider bekamen sie Gunter Demnig nicht zu Gesicht. Eigentlich wollte der gebürtige Berliner die Steine um 15 Uhr setzen. Ein Termin in Chemnitz hielt ihn davon aber ab, also setzte er die Steine still und heimlich am Vormittag und fehlte dann beim offiziellen Akt, zu dem zirka 40 Interessierte, auch einige Nachfahren der Verfolgten, kamen.

Die Stolpersteine, einer kostet 100 Euro, wurden vom Staatlichen Berufsbildungszentrum Greiz-Zeulenroda, Sozialministerin Heike Taubert (SPD), der Freien Schule Reudnitz und den Mitgliedern des Kulturausschusses gestiftet. Sie finden sich in Greiz jetzt an folgenden Stellen: Im Gartenweg 7 in Gedenken an Hilde und Hans Kramer, die am 3. November 1942 ins Konzentrationslager Auschwitz verschleppt und später ermordet wurden. Im Kugelacker 27 in Gedenken an die Familie Popper. Julie Popper wurde im Alter von über 75 Jahren 1942 ins Ghetto Theresienstadt deportiert, wo sie ein Jahr später verstarb. Und in

der Südstraße 6 in Gedenken an Dora Weigel. Sie wurde in verschiedene Konzentrationslager deportiert, u. a. auch nach Auschwitz, konnte aber gerettet werden. Sie zog sich bei der Rettung, als sie nackt der Roten Armee in die Arme lief, aber schwere Erfrierungen zu und die russischen Ärzte mussten ihre Zehen amputieren.

Die Steine wurden in Gedenken an die tragischen Schicksale dieser Menschen gesetzt, sagte der Greizer Bürgermeister Gerd Grüner (SPD). Sie sollen aber auch Mahnung und Zeichen sein, dass solch verachtenswerte Taten nie wieder geschehen dürfen.

Holger Zaumsegel / 19.10.11 / OTZ

Z87BAII410136

